

Evensong 19.September 2014

Johanneskantorei / Wolfgang Abendroth

Sermonette Uwe Vetter

MatthEvg13:34 / 2.Mose 3:1-5 und 20:2-4

Welche Bilder braucht der Mensch ?Vom Schwinden der Intelligenz
seit Einführung der Smartphonekameras

MatthäusEvg 13: 33-35

(33) Jesus erzählte Gott in Gleichnissen: **>Das Himmelreich, erzählte er, gleicht einem Sauerteig. Eine Frau nahm davon und mengte ein Wenig unter drei Scheffel Mehl, und das Wenige durchsäuerte alles.<** (34) **Wann immer Jesus von Gott erzählte, redete er in Gleichnisbildern zum Volk, anders predigte er nichts von Gott zu ihnen, so dass in Erfüllung ging, wie es im Psalm (Ps.78:2) prophezeit war: >ICH will meinen Mund auftun in Gleichnissen und will aussprechen, was verborgen war von Anfang der Welt<**

Magnificat

2.Mose 3 : 1-5 / 2.Mose 20:2-4

Mose hütete die Schafe Jithros, ... und kam an den Berg Gottes, den Choreb. (2) Und der Engel-des-HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und Mose sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde. (3) Da sprach er: Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt. (4) Als aber der HERR sah, dass Mose hinging um sich ein Bild zu machen (zu sehen), rief Gott ihn aus dem Busch an und sprach: >Mosché, Mosché!< Der antwortete: Hier bin ich. (5) Gott sprach: >Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen. Denn der Boden, auf dem du stehst - Boden-der-Heiligung ist´s.<

Beim nächsten Mal am Berg Choreb (d.i.Sinai) sprach Gott: (2) **>ICH bin der HERR, dein Gott, der Ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Hause der Fronarbeit, herausgeführt habe. (3) Du sollst keine anderen Götter**

haben neben Mir. (4) Du sollst dir kein GötterBildnis machen noch irgendeine Gestalt, sei´s oben im Himmel, unten auf Erden, oder im Wasser unter der Erde: (5) Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!<

Heutzutage wäre die Szene am Dornbusch anders verlaufen. Da brennt ein Busch, und Mose zieht sofort sein Handy und hält drauf: Erstmal ein Foto! Als eine Stimme aus dem Busch ertönt, schaltet Mose auf VideoModus: Das nehm´ ich auf! Wenn Gott ruft: Mose, Mose! würd´ Mose sagen: Moment noch, ich hab´s gleich im Kasten, bleib so! Daheim am PC würde Mose merken, dass die Flamme auf den Bildern gar nicht zu sehen ist, und die Stimme Gottes auf Videos nicht zu hören. Der Boden-der-Heiligung wäre nichts als ein Flecken Sand, von Schuhsohlenabdrücken übersät. Und Mose würd sich fragen: Wo war das noch? Warum hab ich das aufgenommen? Und schwupp, wärs gelöscht.

1

Die Sommerferien sind vorbei, und die Seele ist noch nicht ganz zurück von der Reise. Und der Mensch lädt Freunde ein und zeigt seine Fotos. Nicht alle, bewahre! Nur eine kleine Auswahl der 900 besten Bilder, auf dem großen Flachbildschirm im Wohnzimmer. Und während sich die einen im Schutz des Halbdunkels leise nach draußen verdrücken und die andern denken „so wake me up when it´s all over“¹, beschleicht den Gastgeber eine existentielle Frage: 900 Urlaubsbilder – war *ich* das ? Und *wenn* ich das war - was ist bloß alles in all der Zeit passiert, während ich mit Kamera / Handy hantiert habe?

Seit Fotos nichts mehr kosten, fotografieren Menschen wie in Trance. Alles wird festgehalten, gespeichert, nachbehandelt, ins Netz gestellt, an Bekannte gemailt und in digitale Bilderarchive verschoben. Vorteilhafte Fotos und unvorteilhafte, lustige Momentaufnahmen und gestellte Langweiler, Selfies aus kürzester Distanz mit grotesk großer Nase wegen der Fischaugenoptik und einer Hochauflösung, die man unretuschiert niemandem zeigen sollte. Was nicht als Bild

¹ Von Avicii, derzeit Hit in den Charts.

existiert, ist nicht passiert. Doch während wir es festzuhalten versuchen, verpassen wir so ziemlich alles, was wir festhalten wollen.

° Einschulungsgottesdienst. Kinder gehen in Zweierreihe in der Kirche nach vorn. Früher suchten sie Blickkontakt zu Mama und Papa. Heute wandern sie durch eine gesichtslose Wand aus Smartphones und Händen und fühlen sich wie ein Stück Handgepäck auf dem X-Ray-Band am Flughafen.

° Traugottesdienst. Vier Fotografen der Familie umschleichen die Altarszene, knien sich hin, legen sich platt auf den Boden, um eine noch nie dagewesene Perspektive zu erwischen. Und das Brautpaar dreht sich während der Traufragen vom Pastor weg zur Kamera hin, auf der Suche nach gutem Licht. Der Pfarrer ruft ihnen noch die Traufage nach, ob sie ihn und er sie heiraten wolle, doch die beiden lächeln ins Blitzlichtgewitter der Kameras, als würden sie so die Ehe an Ort und Stelle vollziehen.

Bilder schieben sich vor unwiederbringliche Augenblicke, an denen wir da sein müssten, mit Leib und Seele, Herz und Geist und Verstand. In akademischen Kreisen spricht man vom Schwinden der menschlichen Intelligenz seit Erfindung der Digitalkamera². In der Sprache Altstadt gesagt: Mit Urlaubsfotos ist es wie mit der Currywurst. Eine oder zwei sind unwiderstehlich köstlich, aber nach der achten Portion wird mir jedes Mal flau. **Als der HERR sah, dass Mose hingung um sich ein Bild zu machen, rief Gott ihn aus dem Busch an Du sollst dir kein Bildnis machen noch irgendeine Gestalt, sei's oben im Himmel, unten auf Erden, oder im Wasser unter der Erde: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!**

Vorsicht mit Bildern ist nicht nur deshalb geboten, weil das Bilderschießen gelegentlich heilige Momente zertrampelt und unwiederbringliche Augenblicke zerstört. Nicht nur, weil es unzumutbar ist, der Nachwelt mehrere Hunderttausend Urlaubsfotos zu treuen Händen zu übergeben. Das Schlimmste ist, dass Bilder das Leben anhalten. Sie pressen atmendes Leben in eine Momentaufnahme. Stoppen den Fluss der Entwicklung, halten die Zeit an, schneiden das Wort ab. Wie eine Schichttaufnahmen beim MRT/CT zeigen sie, was in einer hauchdünnen Scheibe los ist, und wissen nichts davon, wie wir aussehen, wenn wir lachen, trauern oder staunen... Catcht Gott nicht in Schnappschüssen ! Fixiert IHN nicht, versuch nicht, IHN dingfest zu machen und in Netzwerken auszuhängen. Wer den Lebendigen zu fangen versucht, verliert IHN. > **Du sollst dir kein Bild machen noch irgendeine Gestalt, sei's oben im Himmel, unten auf Erden, oder im Wasser unter der Erde: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!** Sei einfach da, leg die Kamera weg und sag: Hier bin ich.

² Die Titel gebende Kolumne stand im Focus 42/2004. Unter der Überschrift „Digicam“ kündigte Harald Schmidt „das Verschwinden der menschlichen Intelligenz seit Erfindung der Digitalkamera“ an. Wie dramatisch die Entwicklung durch Foto-Smartphones werden würde, wusste selbst er damals nicht.

Mitten in unseren Bildersturm hinein sagt der Christus etwas Unpassendes. **Wann immer Jesus von Gott erzählte, redete er in Gleichnisbildern zum Volk, anders predigte er nichts von Gott zu ihnen, so dass in Erfüllung ging, wie es im Psalm (Ps.78:2) <prophezeit war: >ICH will meinen Mund auf tun in Gleichnissen und will aussprechen, was verborgen war von Anfang der Welt<** Warum brauchen wir doch ein paar Bilder? Vielleicht weil wir Menschen sind, Wesen geschaffen von Gottes Imagination. Wir sind Ebenbilder Christi, alle leicht ikonisch. Wir denken in Bildern, wünschen uns Vorbilder, träumen in Bildern, erinnern uns in Bildern. Bilder erzählen Geschichten, sie sind ein Anlass, Geschichten zu erzählen, lassen Eindrücke, Begegnungen wieder lebendig werden. Bilder erinnern uns, wo wir herkommen, wie die Zeit vergeht, und wer wir sind.³

Haben Sie's bemerkt? Vater und Sohn widersprechen sich nicht. Der Herr Jesus Christus hat im Jüngerkreis keine Gottesfotos rumgereicht. Nie hat er seine Gemeinde mit Diaabenden und Käsewürfeln gemartert. - Wissen Sie warum ? Weil er etwas viel Besseres hatte. Seine Bilder waren alle mit dem Mund gemalt. Er hat Gott *erzählt*. Er hat den Leuten Gott vor Augen gemalt, in dem er erzählt hat, was Geheimnisvolles vor sich geht, unter uns und um uns herum und in uns. >**Das**

³ Als beim großen Oderhochwasser und zuletzt in Bayern ganze Dörfer versanken, hatten die Bewohner oft nur Minuten Zeit zu entscheiden, was sie retten wollten. Und sie retteten: Menschen, Haustiere und – Fotoalben. Die meisten haben ihre Fotoalben in eine Tasche geworfen und mit aufs Dach und ins Boot genommen. Und noch ein Beispiel: „Seitenweise Liebe. Was afrikanische an HIV erkrankte Eltern ihren Kindern mit auf den Weg geben: Der unschätzbare Wert der 'Memory Books'. Am HIV erkrankte afrikanische Eltern fertigen ihren Kindern Bücher an, in denen sie Bilder und erzählte Bilder, d.h. Szenen und Familiengeschichten hinterlassen, Mahnungen und ein paar Fotos von Mama und Papa und der Familie, alle beisammen. Diese Bildersammlung ist für die Kinder von unschätzbarem Wert, sie geben ihnen Geschichte, Herkunft, Ursprung, Identität, Wertgefühl – für die lange Zeit des Alleinseins, als Waisen. Süddeutsche Zeitung 6.Dezember 2010.

Himmelreich, erzählte er, gleicht einem Sauerteig. Eine Frau nahm davon und mengte ein Wenig unter drei Scheffel Mehl, und das Wenige durchsäuerte alles. < Wenn man etwas Lebendiges zeigen möchte, das sich entwickelt, bewegt und aufgeht, das beseelt und begeistert, beeindruckt und beschäftigt, sind Worte pixelreicher als Fotos.

Gerd Polt ist nach seinem kleinen Sohn gefragt worden. Ob er nicht ein Foto dabei hätte. Da hat er gesagt: Ich brauch kein Foto, ich kann ihn mir merken. Und als sie nicht locker ließen, hat er gesagt: „*Wenn du dir die Zeit nimmst, erzähl ich dir mein Kind*“, wie er sich die Nase putzt, und was er gestern angestellt hat, wie ungern er zur Schule geht und was er manchmal von sich gibt, dass ich mich kugeln könnte ... *Fotos sind platt, sie bestehen einen um die meisten Erinnerungen, in denen man schwelgen könnte und lassen keinen Raum zum Romantisieren.*⁴ Recht hat er !

*

Es wird Herbst. Die Zeit im Jahr, wenn Eltern verweisen. Kinder ziehen aus ins Studium, es wird still im Hause. Da hilft nur eins: Machen Sie einen Deal. Sagen Sie: Wenn du gehst, speise uns ja nicht mit Selfies ab! Bitte nicht nur dämliche Selfies aus der Fischaugenoptik mit unvorteilhaft vergrößerter Nase und geistarmen WhatsApp-Kurztexten. *Sprich, damit ich dich sehe.* Nimm dir die Zeit und lass hören, wie´s dir geht. Erzähle, was zählt. Beschreibe, was du siehst, und wie du´s siehst. Erzähl mir, damit ich mir ein Bild machen kann. Sprich, damit ich dich sehe. Das ist der Deal.

Und genau das ist seit Moses Zeiten der Deal Gottes mit uns. Gott rief Mose an, damit der antwortete. Damit ein Gespräch in Gang kam, eine Zwiesprache, die bis heute Abend anhält. Erzählt Mir von euch, sagt Gott, sprech mit Mir, damit Ich euch sehe. Das ist unser Deal, für diesen Herbst.

Amén

➡ Chorgesang : Nunc Dimittis in Pacem

Fürbitten

Sodann, himmlischer Vater, Geheimnis unsres Lebens, dann ist es soweit. Wir sind gekommen, wir sind hier, an der Schwelle zum Wochenende, an Deiner Tür, und bitten um Einlass. Wir sprechen zu Dir, damit Du uns siehst.

Wir bitten Dich für alle Erstsemestler, die zur Herbstzeit ihre sieben Sachen packen, um wegzuziehen an ihren ersten Studienort, gespannt und beklommen, hin und her gerissen zwischen Fernweh und Heimweh; und für alle Hinterbliebenen bitten wir, die Eltern, Geschwister und Freunde, die sich mitgefremt haben auf diesen Tag und auch ein wenig gefürchtet haben, wenn es dann soweit ist: Lass ihr Gespräch nicht abreißen. Füge ihrer Gemeinschaft neue Bilder hinzu.

Wir bitten Dich für alle Heimkehrer, wenn sie randvoll mit Eindrücken und Erlebnissen, Szenen und Ansichten hereinplatzen und jeden, der sich nicht wehrt, mit Bildern der Begeisterung zuschütten; die bersten würden, wenn sie´s niemandem zeigen und erzählen könnten. - Lass sie Menschen antreffen, mit einem Bärenhunger auf Bilder, Erlebnisse und Abenteuer, die gespannt zuhören können, bis die Sonne aufgeht.

Wir bitten Dich für alle, die nicht so viel Geduld haben, die immer wieder Opfer ihrer Höflichkeit werden, und nach Urlauben jedes Mal irgendwo eingeklemmt in Sofas sitzen und halbe Ewigkeiten lang Diashows und Reiseschilderungen bestaunen müssen. – HERR, komm zu Hilfe. Verleihe ihnen einen wachen Blick, aber entführe ihren Geist. Ein guter Zuhörer denkt meistens an etwas andres.

Und für jene, die die Welt mit Augen eines Künstlers betrachten, die einen Blick für das Schöne, das Ergreifende und das Winzige und das Besondere haben, die *ein* Bild erschaffen, das mehr sagt als tausend Bilder, für die begnadeten Hinschauer und sorgfältigen Beachter, für die danken wir Dir, HERR, und bitten Dich: segne sie mit Gespür und Ehrfurcht vor dem Heiligen.

Lass, wenn das Licht des Tages erlischt, den Schein Deiner Güte über und aufgehen. Das bitten wir, durch Jesus Christus, im Heiligen Geist. Amén.

⁴ Interview mit Gert Polt, Süddeutsche Zeitung, Magazin, Titel „Langeweile“, 2012.